

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 22

Illustration: [s.n.]
Autor: Fehr, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Alter

VON PETER MAIWALD

Seit ich mich mit meinem Alter angefreundet habe, sagt mein Alter mein Alter zu mir.

*

Mein Alter liebt den Herbst. Er ist bunt und nicht so farblos wie der Winter. Er ist nicht so heiss wie der Sommer und vor allem dauert er nicht so lang wie der Frühling, nämlich ewig.

*

Mein Alter ist um Antworten verlegen. Es besitzt mittlerweile so viele davon, dass es keine mehr findet.

*

Mein Alter ist friedlich. Es grüßt seine Feinde, die Nachkommen und den Tod. Mein Alter ist allen nah.

*

Mein Alter ist nur noch auf eines neugierig: auf mein Alter.

*

Mein Alter kehrt vor seiner eigenen Tür und erobert täglich seine vier Wände. Alexander der Grosse, Hannibal und Napoleon sind dagegen ein Kinderspiel.

*

Mein Alter leistet sich allerlei Torheiten, darunter die Jugend.

*

Mein Alter freut sich, dass das Leben an ihm hängt. Ohne mein Alter wäre es schnell zu Ende.

*

Mein Alter liebt jeden Besuch. Es muss, was diese Leute machen, nicht mehr tun.

*

Mein Alter kann sich gut leiden. Es kann aber die Alter, die sich nicht leiden können, weil sie alt sind, nicht gut leiden.

*

Mein Alter ist zufrieden. Es hat nichts erreicht. Hätte es etwas erreicht, wäre es nicht mein Alter.

*

Mein Alter ist nicht weise. Den letzten Schluss überlässt es den Dummköpfen.

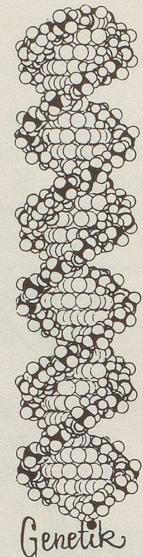
*

Meinem Alter bleibt nichts erspart. So hat es nichts zu vererben.

Altes Hütchen

Ivan Lendl, Nummer eins im Tennis, sagte laut Pressemeldungen über sein persönliches Innenleben: «Ich habe Angst, ganz tief in mich zu sehen, weil dort vielleicht nichts ist.» Bravo, neben Tennissiegen auch noch Pointen erfinden! Allerdings eine mit Vorfahren. Denn 1962, also vor 27 Jahren, sagte Pater Dr. Rochus Spiecker, als er in Aachen den «Orden wider den tierischen Ernst» erhielt, in seiner Büttenrede: «Sokrates wusste, dass niemand das Recht hat, sich zu behaupten, der nicht den Mut – oder die Demut (?) – hat, sich selbst in Frage zu stellen. Wissen Sie, wie das in Berlin lautet? Ein Berliner sagt zum anderen: ‹Mensch, jeh in dir!› Der andere: ‹War ick schon – ... och nischt los!›»

Pünktchen auf dem i



öff

Äther-Blüten

Aus dem Hörspiel «Fünf Mann Menschen», ausgestrahlt von Radio DRS, gepflückt: «Solange es Kinder gibt, wird es Kinder geben!» Oho

Jedesmal

Wir spazieren über Land und kommen am grossen Fernsehturm vorbei.

«Eigentlich schade, dass sie dort oben nicht ein Restaurant eingebaut haben!» sage ich. Der schönen Aussicht wegen, natürlich.

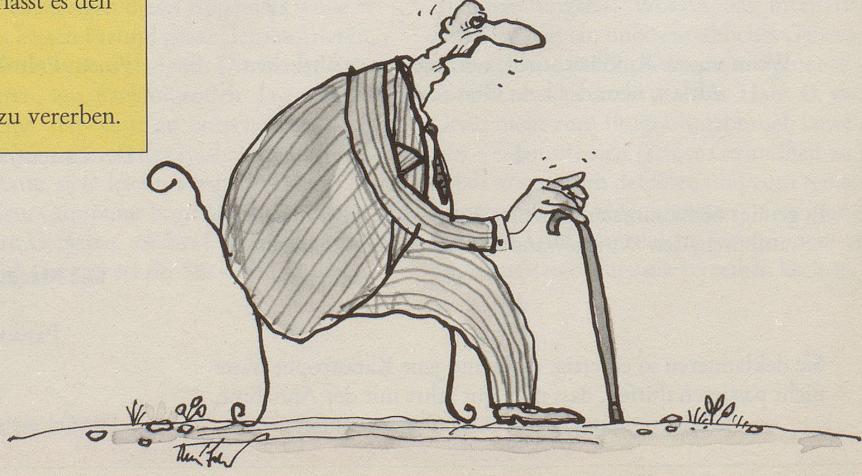
«Das sagst du jedesmal!» sagt meine Wandergärtin jedesmal.

Ganz im Gegensatz zu so manchem, was sie immer wieder zu sagen pflegt, kommen wir am hohen Fernsehturm nur alle zwei bis drei Jahre einmal vorbei ...

Sachzwänge

Warum das Auto völlig auf uns angewiesen ist, erklärt Lorenz Keiser: «Der Mensch wurde in Millionen von Jahren von der Evolution so gestaltet, umgeformt und ausgebildet, dass er heute auf wundersame Weise anatomisch perfekt in einen VW Golf passt.»

ad



Übrigens ...

... ist das Ärgerliche an Sportwagen, dass man nicht mehr hineinpasst, wenn man das Geld dafür hat

am